

Ein Erinnerungsblatt an Friedrich Friesen von Gottfried Walbfiedt.

Die näheren Umstände und die Geschichte des Lügow'schen Korps zu erzählen, gehört hier nicht her, weil wir es zumeist nur mit Friesen zu thun haben.

Friedrich Friesen geistlich dabei, als Lügow's Adjutant, in den Ardennenwald; er mußte sein ermüdetes Pferd am Bügel führen und trat auf Holzhaue, welche ihn verstopfen, ihn in ein Dorf zu bringen; unglücklichweise stieß er auf eine Streifpartie des französischen Landsturms, welche Napoleon hatte aufstellen lassen.

Die näheren Umstände und die Geschichte des Schwur's, welchen er dem schwärmerisch geliebten Freunde gegeben hatte. Als er hörte, daß der theure Friesen im Armeren Wabe gefallen sei, rüpte er nicht, bis es ihm gestattet ward, dessen sterbliche Ueberreste aufzusuchen.

Erst im Jahre 1816 kam er noch vergeblichen Nachforschungen und Bemühungen durch ein aufgefundenes Kreuzpfähel mit einem von Friesen eingeschmittenen Kreuze dem Toten auf die Spur, erfuhr den Verkauf des Leichs von dem Dissoziirten in La Robbe und begann am 5. Dezember die Leiche auszugraben, welche jedoch demüthlich verhandelt, die Leiche weiter fortzuführen und begab sich nach Hannover.

Am 6. Dezember wurde ihm der ausgegrabene Leichnam vorhin nachgeleitet. Als er ihn als solchen seines unerschöpflichen Freundes erkannte, schrie er aus Freude darüber an einen Bekannten: „Ja habe beim Ausgraben um gewissenhaften Ueberzähnen der Gebeine die bürren Thranen vergossen und seinen wahrhaft löthlichen Schädel mit den der Liebe und Freundschaft geträgt, wie ich dies bei seinen Lebzeiten in Glück und Unglück stets gethan.“

Es fehlen mir die Worte, um Dir meine Empfindungen in ihrem ganzen Umfange auszuwirden, die mich bei dem Weisheit durchdringen, die Gebeine meines Freundes, dessen Andenken die Zeit nie und nimmer verwischen kann und wird, in meiner Stube zu wissen.

Die Zeit der allgemeinen Begeisterung war vorüber. Nach Beendigung der Befreiungskriege traten andre Zeitumstände, ja ein förmlicher Rückschlag ein, und galt es für verpöndt, von einem Mitgliede der wüthen, verzwegenen Jagd zu sprechen. Bietinghoff konnte und wollte nicht, daß die Gebeine Friesen's still und ohne Klang und Klage, der Nacht und Nebel eingescharrt werden sollten; nein er sollte mit allen ihm zugehörigen Ehren dem Schöpfer der Erde übergeben werden, dem er schon einmal entrissen worden war.

So begabte der treue Freund die Gebeine in einem eisernen, sorgfältigen Kasten und führte sie 26 Jahre 3 Monate und mehrere Tage hindurch in verschiedenen Garnisonen mit sich herum, bis er am Ende des Jahres 1842 als Oberlieutenant verabschiedet, sich in Berlin niederließ. Aber seine Freundschaft gegen den Verklärten war noch nicht erloschen und sie trieb ihn wiederholt Schritte zu thun, um ein ehrenvolles Begräbniß für ihn zu erwirken, wozu er dann endlich auch die Bewilligung des Königs Friedrich Wilhelm des Vierten erhielt.

Am 15. März 1843 fand das Begräbniß auf dem Friesenhof des Anwaltschulhauses, in der Nähe von Schwanhorst's Grabe statt, wie es der König selbst bestimmt hatte. An seinem Todestage wurde Friedrich Friesen nach 29 Jahren begraben, nachdem seine Leiche beinahe 2 Jahre schon in der Erde geruht und über 27 Jahre von Bietinghoff in einem eisernen Kasten aufbewahrt worden war.

Ein alter Freund des längst Verstorbene, Direktor Reune, hielt die Grabrede und er betonte in seinen, dem Andenken des Verstorbenen gewidmeten Worten: „Wir begehen heute eine ungewöhnliche Feier, eine Feier, die kaum in Jahrhunderten, ja in Jahrtausenden wiederkehrt: wir bestatten die Gebeine eines längst Verstorbenen. Erde von Erde, Staub zu Staub.“

Reodor Wehl sagt über den Vorfall sehr trefflich: „Und in der That, auch in diesem Umfange liegt eine gewisse Gunst der Gottheit. Das Außergewöhnliche, Seltsame des ganzen Vorganges umkleidet das Andenken Friesen's mit einem neuen Poesie- und romantischen Reize mehr. Die Handlung des treuen Freundes glorifizirt ihn und breitet die beständlichsten Zauber der Dichtung über seinen Namen hin, daß er gleichsam wie im Sagenlande der Geschichte erscheint. Die einst bei den deutschen Kaiserkrönungen laut ausgeführte Rede: Ist kein Dalberg da? so soll man künftig, wenn Freunde im Kampfe auf feindlichen Boden fallen, ausrufen: Ist kein Bietinghoff da? Bietinghoff und Friesen sind in der That Freunde, werth, der Poete in begeisterndem Vorwus zu dienen.“

Auch das ist wie eine zührende Fügung des Himmels, daß Ertere kurz nach der Beerdigung der Friesen'schen Ueberreste verschied, als hätte der Tod nur so lange gewartet, um ihn sein heiliges Versprechen erfüllen zu lassen.

Die endliche Erfüllung desselben aber hat Friesen's Namen und Bedeutung neu in Erinnerung gebracht und veranlaßt, daß man auch seiner in der Jubelfeier von 1843 nicht vergesse. Nie auch sollte man das, namentlich in den Kreisen der Turner nicht, die sich sein herrlicheres Vorbild als in ihm gegeben erachten könnten. Friesen ist mit seinem ganzen Wesen und Thun, Leben und Sterben der verführte Wahlspruch der Turner: frei, frisch froh, fromm, und steht wie ein verklärter Genius über ihrer Sache, der aufsteht aus seinem eigenen und dem Blute vieler anderer treuen deutschen Herzen ihren Jüngern ewig ermahnend die begehrtesten Worte aus Göthe's Emont zuruft: „Um Euer Bestes zu werten, fällt Freudig, wie ich Euch ein Beispiel gebe!“

Ein zahlreiches Gefolge begleitete den Sarg, welcher die Ueberreste Friesen's barg. Auf sein Grab hat das hohe Kriegsmünsterium ein eisernes Kreuz mit folgender Inschrift auf der Vorderseite setzen lassen: „Friedrich Friesen, Leutnant und Adjutant im ehemaligen Lügow'schen Freikorps, geboren den 27. September 1785 in Magdeburg, geblieben den 15. März 1814 bei La Robbe in Frankreich. Die Ueberreste desselben wurden auf seinen früheren Wunsch aus Frankreich hierher geführt und am 15. März 1843 hier beisetzt.“

Auf der Rückseite liest man: „Früher als Lehrer ein eifriger Befreier der Jugend zur Befreiung des Vaterlandes vom Fremdesoch, fiel er als Muthkämpfer unter den Vaterlandsvoortrettern.“

Selten wird im Leben der Nachruf eines Sterblichen so einstimmig lobend, so fleckenlos und bedeutsam klingen, wie es bei Friesen der Fall ist. Wir können keine bessere Schilderung von Friesen entwerfen, als wenn wir die Worte des alten Jahr hierher setzen, der im Vorwort zu seiner deutschen Turnkunst, Seite 7, unsern Helden folgenbeimang schildert: „Friesen war ein aufstrebender Mann an Augenbülle und Jugendhüfte; an Leib und Seele ohne Fehl, voll Unschuld und Weisheit, herbe wie ein Lehrer, eine Siegesedelfestalt von großen Gaben und Gnaden, den Jung und Alt gleich lieb hatte; ein Meister des Schwertes auf die Hand und auf die Faust, sehr, sehr, sehr, gewaltig und nicht zu ermüden, wenn seine Hand erst das Eisen faßte, ein kühner Schwimmer, dem kein deutscher Strom zu breit und zu reichend, ein zeitiger Ritter in allen Sätteln gerecht; ein Sinner in der Turnkunst, die ihm viel verbandt. Ihm war nicht beizulegen, in's freie Vaterland heimzuführen, an dem seine Seele hing. Von wässriger Dicke fiel er bei härterer Winternacht durch Menschenschlag in den Ardenannen. Ihn hätte auch im Kampfe seines Sterblichen Künge gefüllt. Reinem zu Liebe und keinem zu Liebe; aber wie Schanzhoff unter den Alten, ist Friesen von der Jugend der Größte der Weidlichen.“ Friesen sagt von ihm: „Ich habe in Friesen nur das Höchste und Erhabenste der menschlichen Natur kennen gelernt. Kenntniß und Weisheit, Wissen und Können, Kraft und Milde, Festigkeit und Nachgiebigkeit, Schlaupheit und Gemüthsheit, Thätigkeit und Vaterlandsliebe habe ich in einem Menschen nie so vereinigt gefunden.“

Als Lehrer wird Friesen ungemein gelobt und als einzig hingestellt den Vätern, die auf pädagogischem Gebiete anerkannte Meister sind und einen großen Namen haben in der Geschichte der Pädagogik. Wilhelm Harnisch, der Meister an der Saale, erkannte in seinem „Lebensmorgen“ freudig den Einfluß seines „theuren Friesen“ an, welchen derselbe auf ihn ausübte. Wie herrlich und erquickend ist es, wenn man die Gesänge von Ernst Moritz Arndt und Max v. Schenkendorf's liest, in denen Friesen gefeiert wird, und an welche sich noch die Wieder von Friedrich Maasmann, A. Reune und Efriede von Mühlensfeld anschließen. In allen wird Friesen als lichter Schönheitsstrahl, als freier deutscher Mann, als Paladin der Wahrheit und des Rechts, als frischer Freiheitsproph, als frommer, edler Ritter und als leuchtendstes Ideal deutscher Jugend hingestellt. Wilhelm Harnisch widmet ihm ein besonderes Kapitel in seinem Werke „Mein Lebensmorgen“ und kommt in diesem Buche noch oft auf ihn und seine Bedeutung zurück. Efelten und Jahn setzten ihm in ihren Schriften ein dauerndes Denkmal, und Reodor Wehl, der liebenswürdige Dichter und Schriftsteller, in Stuttgart lebend, feiert ihn im zweiten Bande seines vortheillichen Werkes: „Die Epigonen“ ebenfalls den Zoll der Erinnerung, und Alexander v. Humboldt widmet seinem Andenken ehrende Worte. Daran schließen sich noch lobende und preisende Ausprüche des verstorbenen Reichsman, des noch lebenden wahren Dr. Marggraf, Professor Euler und Waigle, der in seiner Geschichte der Befreiungskriege Friesen's ehrenvoll gedenkt. — Und wir meinen, ein solcher Mann sei es werth, daß er gefeiert und sein Gedächtniß hoch gehalten werde!

Nachtrag. Der Verfasser ist schon seit einem Jahre mit einer biographischen Studie über Friedrich Friesen beschäftigt, welche namentlich kernhaft ist, und aus welcher vorliegende Skizze gewissermaßen einen Auszug bildet. Er richtet an alle Diejenigen, welche sich für Friesen interessieren oder sich vielleicht im Besitze von Denkmalbüchern, Erinnerungen, Briefen und Manuskripten von Friesen's Hand befinden, die eben so herrliche als bringende Bitte, ihm die selben im Original oder Abdruck gütig zur Benutzung auf kurze Zeit überlassen zu wollen. Ueberhaupt würde der Verfasser für jede noch so kleine Mittheilung aus Friesen's Leben, welche vielleicht neu und noch nicht bekannt ist, sehr dankbar sein, und bittet nochmals alle Turner, Turnerfreunde, Pädagogen, Offiziere und Nachkommen der alten Lügower, ihm ihre Mittheilung baldigst zukommen zu lassen.

Berlin, den 15. März 1875.

Gottfried Walbfiedt, (R. M. 3.) NO. Neue Königstr. 70, 2 Tr.

Bemerktes. — Das Pferdeausfuhrverbot scheint nicht so streng gehandhabt werden zu sollen, als man ursprünglich anzunehmen berechtigt war. Die Anfragen, welche das General-Sekretariat des hiesigen Union-Klubs im Auftrage mehrerer fremden Rennpferdebefitzer, wegen eines Austritts ihres Materials aus Deutschland, an das Reichskanzleramt gerichtet hat, sind in verbindlicher Form und sehr zur Bezeichnung der standmäßigen Freunde des Sports, die das Hamburger April-Meeting mit ihren Pferden besuchen wollen, beschieden worden. Den Transit von Pferden im ausländischen Besitz wünscht man in keiner Weise zu befehligen und dem bona fide nicht für Rechnung eines fremden Staates exportirenden Eigenthümer wird man ohne Rücksicht auf den Freipaß ausständigen. Das Verbot richtet sich wider eine Massen-Ausfuhr und eine directe Remontierung der französischen Kavallerie, von deren Organisatoren man in Erfahrung gebracht haben will, daß sie einen bedeutenden Werth auf die Gebrauchsfähigkeit des deutschen Pferdes für den Perreestienst legen.

Wir bedauern, Liebhabern importirter Havana-Cigarren die betrübende Nachricht mittheilen zu müssen, daß nach einem königl. spanischen Decret, welches die Gaceta vom 25. d. M. veröffentlicht, alle Cigarrenfabriken der Havana am 31. März geschlossen werden. Der Staat übernimmt das Fabrikmonopol und wird allen Besitzern der bestehenden Fabriken hinausjagen.

China. Man berichtet uns, schreibt die Shanghai-Gazette, daß Lutz vor dem Tode des Kaisers ein riesiges Bild, die Göttin der Glatten darstellend, in feierlichem Aufzuge in Peking umhergetragen und dann in das Krankenzimmer des sterbenden Kaisers gebracht wurde, wo man es anbetete und durch Opfergaben eruchte. Da sich jedoch die Göttin nicht erweichen ließ, so wurde sie einer strengeren Züchtigung und sonstiger schmerzlichen Behandlung unterworfen und schließlich verbrannt. Der tödtliche Ausgang der Krankheit des Kaisers war wahrscheinlich die Rache für diese Mißhandlung.

Halle'scher Verein für Volkswohl. (IV. Abtheilung.) Täglich werden mir von Mitgliedern des Vereines, welche der IV. Abtheilung desselben (gegen Verarmung und Bettelei) beigetreten sind, eine Menge Leute zugewiesen, welche um Unterstützung bitten, und ihre Gesuche damit begründen, sie wären von ihren bisherigen Wohlthätern, die ihre Beiträge an den Verein zahlten, nun diesem zugewiesen.

Derartige mündliche Anweisungen können und dürfen selbstredend von mir nicht berücksichtigt werden, und richte ich hierdurch die

bringende und ergebene Bitte an alle Mitglieder des Vereines, mir oder einem andern Vorstandsmitgliede (Herrn M. Ludwig, Kaufmann Meyer, Pastor Sidel, Dr. Jacobson, Wollwaren-händler Senff) das genaue Verzeichniß der von ihnen zu unterstützenden, enthaltend: Namen, Wohnung und Höhe des monatlichen Betrages, einzureichen.

(Zu erwähnen wäre hierbei noch, daß Niemand über eine größere Summe verfügen kann, als er speciell zu diesem Zwecke für die Abtheilung geeignet hat.)

Für auf diese Weise ist es möglich, die mannigfaltigen Schwierigkeiten des Unternehmens zu bewältigen, und nach und nach eine möglichst genaue Controle herbeizuführen.

Im Interesse des Vereines und der Armenempfänger sowohl, als auch in meinem eigenen, erjuche ich die Mitglieder des Vereines, Obiges zu berücksichtigen, und sich der kleinen Mühwaltung der schriftlichen Anweisung unterziehen zu wollen.

G. Keil, Kassirer der 4. Abtheilung, gr. Klausstr. 39.)

Abgang u. Ankunft der Eisenbahnzüge Bahn. Halle.

Table with columns: nach, von, and sub-columns for stations like Leipzig, Magdeburg, Nordh.-Hessl., Sorau, Thüringen, Berlin, Könnern.

Table with columns: nach, von, and sub-columns for stations like Leipzig, Magdeburg, Nordh.-Hessl., Sorau, Thüringen, Berlin, Könnern.

Table with columns: nach, von, and sub-columns for stations like Leipzig, Magdeburg, Nordh.-Hessl., Sorau, Thüringen, Berlin, Könnern.

Table with columns: nach, von, and sub-columns for stations like Leipzig, Magdeburg, Nordh.-Hessl., Sorau, Thüringen, Berlin, Könnern.

Table with columns: nach, von, and sub-columns for stations like Leipzig, Magdeburg, Nordh.-Hessl., Sorau, Thüringen, Berlin, Könnern.

Table with columns: nach, von, and sub-columns for stations like Leipzig, Magdeburg, Nordh.-Hessl., Sorau, Thüringen, Berlin, Könnern.

Table with columns: nach, von, and sub-columns for stations like Leipzig, Magdeburg, Nordh.-Hessl., Sorau, Thüringen, Berlin, Könnern.

Table with columns: nach, von, and sub-columns for stations like Leipzig, Magdeburg, Nordh.-Hessl., Sorau, Thüringen, Berlin, Könnern.

Table with columns: nach, von, and sub-columns for stations like Leipzig, Magdeburg, Nordh.-Hessl., Sorau, Thüringen, Berlin, Könnern.

Table with columns: nach, von, and sub-columns for stations like Leipzig, Magdeburg, Nordh.-Hessl., Sorau, Thüringen, Berlin, Könnern.

Table with columns: nach, von, and sub-columns for stations like Leipzig, Magdeburg, Nordh.-Hessl., Sorau, Thüringen, Berlin, Könnern.

Table with columns: nach, von, and sub-columns for stations like Leipzig, Magdeburg, Nordh.-Hessl., Sorau, Thüringen, Berlin, Könnern.

Table with columns: nach, von, and sub-columns for stations like Leipzig, Magdeburg, Nordh.-Hessl., Sorau, Thüringen, Berlin, Könnern.

Table with columns: nach, von, and sub-columns for stations like Leipzig, Magdeburg, Nordh.-Hessl., Sorau, Thüringen, Berlin, Könnern.

Table with columns: nach, von, and sub-columns for stations like Leipzig, Magdeburg, Nordh.-Hessl., Sorau, Thüringen, Berlin, Könnern.



